

# Pressemitteilung Montag, 26.02.2024

## Greenwashing ist eine Sauerei

### Aktion Agrar nimmt Tönnies Nachhaltigkeitsagenda auseinander Stopp von Schlachthofplanungen in Spanien gefordert

Am heutigen Montag spannten Aktive von Aktion Agrar vor den Schlachthöfen in Rheda-Wiedenbrück (NRW) und in Weißenfels (Sachsen-Anhalt) gleichzeitig zwei große Banner aus. Sie zeigten die Internetseite, auf der der Verein Punkt für Punkt die Nachhaltigkeits-Erzählung der Firma Tönnies bewertet: [www.toennies-greenwashing.info](http://www.toennies-greenwashing.info)

Jutta Sundermann von Aktion Agrar sagte: „Wir werfen der Firma Tönnies Greenwashing vor. Wir haben dafür ihre Agenda T30 auseinander genommen. Tönnies beschönigt die ökologischen und sozialen Auswirkungen seines Handelns.“

Viele der vom Unternehmen selbst gewählten Nachhaltigkeitsziele seien ungenügend, manche vom Gesetzgeber bereits vorgeschrieben. Das sei jedoch nicht alles. Die Organisation kritisiert zudem, dass Tönnies derzeit einen großen Schlachthof in Spanien plant.

Carolin Wilken-Fricke von Aktion Agrar ergänzt: „Wer hier von Nachhaltigkeit spricht und in Spanien deutlich schlechtere Sozial- und Tierschutzstandards ausnutzt sowie die dortige Wassernotlage massiv verschärft, verspielt jede Glaubwürdigkeit!“

Einen ersten Schlachthof betreibt das deutsche Unternehmen bereits in Spanien, ein zweiter, deutlich größerer, soll entstehen: mit einer Schlachtkapazität von 2,4 Millionen Tieren pro Jahr. In der Region Aragon, wo der Schlachthof in der Nähe des Ortes Calamocha entstehen soll, herrscht seit Jahren großer Wassermangel. Die massiv gesteigerte Schweinehaltung belastet zudem Böden und Wasser mit Nitrat. Aktion Agrar besuchte 2023 den Ort, sprach mit lokalen Initiativen, beteiligte sich an zwei Protestkundgebungen.

Die von Tönnies verfasste Nachhaltigkeitsagenda „T30“ kritisiert Aktion Agrar als völlig ungenügend. Das Unternehmen greife frei gewählt einige Bereiche auf, in denen man sich um Verbesserungen bemühe – aber ohne am Geschäftsmodell relevante Veränderungen vorzunehmen. „Greenwashing ist eine weit verbreitete Sportart der Unternehmenskommunikation“, kritisiert denn auch Wilken-Fricke. Man habe sich mit den einzelnen Maßnahmen der Agenda ebenso auseinander gesetzt wie mit den verbreiteten Strategien, sich selbst zu loben und den Blick auf die Gesamtsituation zu verstellen.

Mit der Freischaltung der Website [toennies-greenwashing.info](http://toennies-greenwashing.info) startet Aktion Agrar zudem eine Unterschriftensammlung unter einen Appell an Tönnies. „Wir verlangen, dass das Unternehmen die Planungen für den Schlachthof in Spanien einstellt“, so Sundermann.

**Hier erreichen Sie die Website:** <https://toennies-greenwashing.info>

Für Rückfragen:

Jutta Sundermann, 0162 – 368 93 28



Fotos von der Aktion gibt es ab 13.00 Uhr hier:  
<https://datengarten.allmende.io/s/aMtgHHxHwTf9tBQ>  
<https://bit.ly/toennies-greenwashing>

Aktion Agrar e.V.  
Schönebecker Str. 82  
39104 Magdeburg  
[www.aktion-agrar.de](http://www.aktion-agrar.de)

## Die Aktion Agrar Kritik im Detail

Treibhausgase, soziale Verwerfungen, Tierleid... es sind große Fragen, die die Fleischindustrie zu beantworten hat. Angesichts dessen ist zu fragen, warum die Firma Tönnies, vor allem Details auflistet, die es zu einem großen Teil eher schwerer machen ein Bild von der Lage zu bekommen.  
(Die fett gedruckte Zwischenüberschrift gibt jeweils das Versprechen von Tönnies wieder)

### **Kein Soja aus Entwaldung**

Das klingt gut. Allerdings erwähnt Tönnies nicht, dass die EU-Verordnung 2023/111, die im Juni 2023 in Kraft trat, die Einfuhr von Soja, für das Wälder gerodet werden, nach kurzer Übergangsfrist sowieso verbietet. Es darf nach der Verordnung als entwaldungsfrei gelabelt werden was vor 2021 zerstört wurde. Gleichzeitig ist das Label selbst eine hoch problematische Strategie: Bei wachsendem Sojahunger weltweit erlaubt das Label „entwaldungsfrei“ Verrechnungstricks. Es lässt sich angesichts der großen Anbauflächen stets errechnen, dass ein gewisser Anteil entwaldungsfrei ist. Uns haben alle Gesprächspartner\*innen, die sich intensiv mit Import von Soja beschäftigen, bestätigt, dass Soja extrem schwierig zu tracken ist und letztlich ein anonymes Massenprodukt.

### **Fütterung für weniger Nitrat in der Gülle**

Grundsätzlich ist es sinnvoll, bei der Fütterung auf den realen Bedarf der Tiere und auf die Werte der Ausscheidungen zu achten. Dennoch fehlen u.E. die eigentlichen Angaben: Ein Schwein produziert in seinem kurzen, sechsmonatigen Leben als Masttier durchschnittlich 0,5 Kubikmeter Gülle. Nicht thematisiert wird die Notwendigkeit, die Masse der Gülle zu reduzieren – und die extreme Konzentration auf wenige Tierhaltungsregionen. Denn das dort zu viel anfallende Nitrat gefährdet auch mit verbesserten Futtermischungen von Tönnies das Grundwasser, Seen und Meere.

### **Reduktion Antibiotika-Einsatz**

Als Aktion Agrar mit der Recherche begann, enthielt die Agenda t30 noch Ziele zur Reduktion der eingesetzten Antibiotika. Dabei ist das Thema hochbrisant. Antibiotikaresistenzen bedrohen unsere Gesundheit langfristig weltweit, die Weltgesundheitsorganisation warnt vor global tödlichen Folgen. Das alte Ziel war allerdings auch nur eingeschränkt überzeugend: mit dem geschickt gewählten Vergleichsjahr 2014, konnte sich Tönnies die Wirkung einer Gesetzesänderung zu Nutze machen. Damals führten verschärfte Berichtsaufgaben zu deutlichen Reduktionen in allen Ställen. Zuletzt meldeten Agrar-Medien, dass eine neuerliche Gesetzesänderung 2023 besonders bei Schweinehaltungen nicht mehr die erhoffte Reduktion des Antibiotikaeinsatzes bewirkte – ob das der Grund war, das Ziel zu löschen?

### **Tierwohl: 70% übergesetzlich**

„Übergesetzlich“ ist ein verwirrender Begriff. Gemeint ist hier alles, was über die vorgeschriebenen Mindeststandards hinaus geht. Beispielsweise die 0,75 qm Platz für ein Schwein, das am Ende seines Lebens bis zu 150 kg auf die Waage bringt. Bei der Haltungsstufe 2 bei der Tierwohlinitiative des Handels (=“übergesetzlich“ für Tönnies) beträgt der Platzgewinn für ein Schwein eine Fläche von in knapp zwei Papiertaschentüchern...

### **50% weniger CO2 in Logistik**

Das klingt gut. Jedoch erklärt die Firma nicht, warum sie die Treibhausgasreduktion nur bei ihren 3 größten Standorten realisieren will, 24 weitere (seit der VION-Übernahme noch mehr) hingegen nicht erwähnt. Treibhausgase fallen im Schlachtbetrieb in anderen Bereichen allerdings in weit größerem Umfang an als in der Logistik.

### **Strommix: 90% in den Tönniesproduktionsstätten regenerativ**

Auf jeden Fall ist es wichtig, regenerative Energien auszubauen und einzusetzen. Allerdings zeigt das Verhalten des Unternehmens, dass man kein Interesse daran hat, hier ehrlich mit der eigenen Bilanz umzugehen. Tönnies wies die ITAP-Studie aus den USA zurück, die für 2016-2018 eine Steigerung des CO2-Ausstoßes von Tönnies dokumentiert. Den Autoren warf Tönnies vor, neben den Treibhausgasen direkt am Schlachthof auch die Emissionen der Tierhaltung und Fütterung einzubeziehen (sogenannte Scope 3 Emissionen)

### **Sozial: 4500 Wohnplätze, 300 Küchen**

Seit die Werk- und Leiharbeitsverträge der Vergangenheit angehören hat sich ein wenig verändert in den Schlachthöfen. Leider berichten uns Partner\*innen, z.B. die ALSO in Oldenburg, dass das Arbeiten an den Tönnies-Standorten noch weit davon weg ist, faire Bedingungen für die Beschäftigten aufzuweisen. Beschäftigte berichten weiterhin von Gewalterfahrungen, von hohem Druck und schwer durchzuhaltender Belastung. Tönnies schreibt, man definiere nun Standards. Die sind allerdings niedrig genug: Es ist kein eigenes Zimmer für die Arbeiter:innen vorgesehen und ein Badezimmer sollen sich sechs Menschen teilen.